



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 12. Cap. Von Untergebung ihres Willens in den Willen Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das 12. Capitel.

Von Untergebung ihres Willens in den Willen Gottes.

Die Liebe ziehet unfehlbarlich nach sich die Vereinigung der Willen / und deswegen weilen Alvera auff den höchsten Grad der Liebe gestiegen ware/lebte sie auch in einer stetigen Aufopfferung ihres Willens in den Göttlichen / sie verliesse alles was Gott will verlassen und übergeben haben / sie funde in ihr nicht die geringste Widersprechung in keinem Ding / was Gott haben wolte / und darin war sie so herzlich resignirt/das sie auch keine gelegenheit mehr hatte die Tugend darin zu üben / weilen die geringste Widerspenstigkeit sich nicht merken liesse/wohin aber solches herührte/oder ob Gott ihr solches also völlig mitgetheilet/hönte sie zwar nicht so recht begreifen/jedoch ist gewis / das sie vom Himmlischen Vater auß sich selbst gezogen / und aller Eynsichtigkeit ledig gemacht worden/zu dem End/damit sie hinführo in wahren Frieden von sich selbst gang und gar entblisset/befreyet und erleidet / allem Göttlichen Wohlgefallen bestermassen ergeben wäre/welches sie mit diesen wie wohl wenigen/doch sehr viel in sich begreifenden Worten klärlich zu verstehen gibe: „ In allen Dingen/und sonderlich in Beschwerden/ müssen soll diß mein Regul seyn: ahn die ganze Welt ligt mir nichts/ahn alle Creaturen ligt mir nichts/ahn mir selbst ligt mir nichts/ nur das Gottes Will geschehe. „

Es geschabe zwar bisweilen / das / wann sie mit ihren gedanken anders wohin spazierete/und ahn Gott nie eben gedachte / das

sie alsdan an etlichen geringen Sachen ein Mißfallen hatte/solches aber widerführe niemahler in etwa wichtigen / dan ihr in denselben alsbald der Will Gottes verfiel / mit welchem sie sich zu frieden stelte / welches sie aber für keine Wirklichkeit der Tugend schätzte; Dan so bald sagt sie sich in diesen Gedancken gerathe; Gott wil diß auff solche Weis von mir / oder meinen Freunden gelitten haben / so thut es mir herzlich gut/und gefält mir wohl/dan es ist nach meinem Wunsch / und kan nicht erdenken / auff welche Weis es mir lieber were. Sie erkläret dieses mit einer gleichniß: Wan meinem Vatter Geel den ich herzlich liebe/etwas pflegte nach seinem Sinn zu geschehen / so war es mir lieber / und erfreute mich mehr / als wan mir selbst etwas liebes oder zu Ehren geschähe; immmehr aber was Gott gefälte mit hundertmahl lieber/dan ich hette bey meinem Vatter bisweilen können denken / das er in seiner Begnügung und Wohlgefallen fehlete; Gott aber welcher die ewige Weisheit und Warheit selbst ist / kan nicht fehlen noch irren / und deswegen ist aller Billigkeit gemäß/das ich mit Gottes willen zu frieden sey / weil ich weiß / das nichts bessers geschehen kan/als was Gott thut und verordnet. ja/sezet sie hinzu/wann ich alles mit mein gedanken durchlauffe / was Gott thut / oder thun könnte/so ist mir solches alles so lieb und wolgefällig/das ich offte/und nit ohne grosse Freud und Vergnügen

„neis Erlässigung diese Wort widerhole:
 „Mein Gott du bist nit so Allmächtig/dastu
 „etwas thun könnest / das mir nit gefalle.
 „Dan ich bin endlich entschlossen in allen
 „Zufällen die Hand Gottes zu küssen/sie ge-
 „be mir ein Geschenet oder einen Streich /
 „die Hand Gottes ist eben liebwürdig.

Alvera sage immer als ein armer Erden
 Wurm für den Füßen der Böstlichen Ma-
 jestät/und bekante ohne Heuchelen / das sie
 nichts sey/nichts könne/nichts vermöge/und
 schreibe ihr also ganz und gar nichts zu/son-
 dern folgere wie ein Schatten der Sonnen
 der Gerechtigkeit in allem nach/deme sie sich
 ganz zu regieren undergeben hatte/und von
 welchem sie als von einem Hirten geleitet
 und geführer ward/das er sein Wohlgefallen
 ohne einige Widerspenzigkeit oder Wider-
 setzung ihres Willens/oder natürlicher Det-
 gung/in ihr/wan/wie/wo / und wie ofte er
 wolte/verrichte könnte. Mit ihme ware sie als
 ein rechte Kind Gottes ohne Anhang einiger
 zeitlichen Neigung der unbeständigen Sa-
 chen vereiniget / dan sie ihre selbst Eignen-
 schung mit Füßen getreten / sie hielte sich off-
 termahlen mit sonderlicher Hersens beifst-
 gung in diesen gedanken auff / das Gottes
 kräftiger Will allezeit absolut geschēhe mu-
 ste/und das sich niemand mit Gewalt wi-
 der setzen könne; wan sie btfreilen in die ge-
 dancken geräthe/wie ihr doch / ehe sie ihren
 Willen Gott überliebert hatte / möge zu ge-
 mütlich gewesen seyn / als sie lieber ein Sach
 nach ihr em Sinn/wünsch un willen gehabe/
 wie sie in so nährisch Ding herre wünschen
 mögen/wan sie sich erinnere/wie sie biswei-
 len vorhin diefer gleichen gedanken gehabt/
 „ich bin zwar zufrieden / wan es Gott also
 „wilt/aber ich wolte es lieber anders haben;
 so konte sie sich über solchen thörrischen wil-

len anjagt nit gnugsam verwunderen. Wan
 sie daher o dergleichen von einigen Menschē
 hörte sage/so glaube sie/das solches nur obē
 hin und unbedachtlich von ihne geredet wur-
 de/oder das sie anders die Sach auflegte/als
 ihr Meinung were: wan sie aber auf ihren
 Wortē abnahmte/das es auf Ernst geredet
 worden/so wurde sie innerlich betrübe / und
 konte nicht begreifen das ein Mensch solte
 gefunden werden/welcher ein so ungerim-
 tes Ding wider den Willen Gottes wünschē
 könnte; Es kombt mir für/sage sie / wie ein
 appetit/der unmanlich ist/gleich wie wir
 uns verwunderē/wan ein schwanger Weib
 sagt/sie beifste und finde einē gute schmaet
 ohn einē Dreck oder dergleichen. Und wie
 sagt sie weiters/solte uns missfallen könnte
 was Gott thut und verordnet / es kan ja
 nichts bessers geschehen / dunckt mich da-
 hero ein geringer act der Tugend zu seyn/
 das mir alles gefält was Gott thut / dan
 wer kans besser machen? Wan man den
 Kindern ihren Willen thut / dan seind sie
 auch zu friede/ Gott thut alles nach meinē
 Sinn / wan ich nur nach dem seitigen
 thate.und es ist mir ein unsägliche Frewd /
 wan ich bedencke / das da nichts kan ge-
 funden werden/welches sich dem Willen
 Gottes wider setzen kan

Es könnte ihr der Allmächtig Gott kein so
 schwere Krankheit/Creus/und Widerwer-
 tigkeit zuschicken / welche sie nicht gern / und
 mit Frewden auffnahme / es fehlere ihr auch
 nimmermehr/das/wan sie von andern mor-
 tificirt oder gequälert wurde/oder ihr sonst
 was unbilliges geschähe / alsdan am besten
 versamlet ware/und jemehr das si dardurch
 solte betrübet werden / je mehr wurde sie er-
 freuet und ruhig/also das sie auß erfahrung
 recht sagen können: die recollection folget.
 M 2 unanf.

„ unaußbleiblich der Verübung nach; dan
 „ schreibet sie/wan mir etwas begegnet/wel-
 „ ches an sich selbst mir zuwider ist/so fällt mir
 „ alsobald ein: hie geschichte der Will Gottes/
 „ so wird mein Herz alsbald mit solcher
 „ Freud erweitert/das mir bisweilen diese
 „ Frag einfällt: was ist zuwünschen übrig.
 „ Ja sie ware entschlossen/ umb den Willen
 „ Gottes zu folgen/auf Grund ihres Herzens
 „ die größte Pein so der tiefster Verdamb-
 „ ter aufsiehet / in alle Ewigkeit zu leyden.
 „ Einmahl/sage sie/als ich in einer Dispo-
 „ sition war/wie bisweilen geschichte / das
 „ ich so gern wolte Gott heftiger lieben/
 „ bin ich in solche excellen der Begierd gera-
 „ then/d. h. mir fürkame/wan Gott solte ein
 „ augenblickliches Wohlgefallen haben/
 „ das ich verdambt were/so wolte ich ihme
 „ gern diese Freud machen/auch durch mein
 „ ewiges verderben. Hierüber kame mir
 „ ein Frag im Sinn/ob ich dan auch / wie
 „ andere Verdambten von der Liebe Gottes
 „ abweichen wurde? oder ob ich mit diesem
 „ Willen Gottes auch solte allezeit zu frie-
 „ den seyn? es bedurffte aber hier nicht viel
 „ nachgrublers / oder fragens / dan mein
 „ Herz sagt mir alsbald / das so lang Gott
 „ Gott ist / muß er gerecht seyn / muß er
 „ von seinen vernünftigen Creaturen ge-
 „ liebt werden/ weil nun weiters die Re-
 „ gnation nichts anders ist/als will n was
 „ Gott wil / so wurde es mir gar schwär/ja
 „ unmöglich vorkommen/das ich seyn solte/
 „ und die Erkenntniß Gottes haben / und

„ doch ihn mit lieben / oder seinem Willen
 „ widerstreben. Ob nun/sprichet sie ferners/
 „ mein Verstand hiehin vielleicht fehlet/so
 „ weiß ich doch das die Liebe nicht fehlen
 „ kan/welche mich dahin treibet/das ich mei-
 „ nem Herren zugefallen / die allergraut-
 „ sambste Peinen der Höllen/und das in all-
 „ le Ewigkeit aufzusiehet bereit bin. Es
 „ ist zwar mein Verlangen bey Gott zu seyn/
 „ sehr groß/aber die Begierd Gottes Will zu
 „ thun / vergehet nimmer; und wan mir
 „ anerbotten wurde in diesem Augenblick so
 „ cherlich zu Gott zu gehen / oder mit Unsi-
 „ cherheit meiner Seeltigkeit nach zu leben/
 „ allein es wurde hiedurch Gott ein Dienst
 „ oder wohlgefallen geschehen/ so wolte ich
 „ hierauff ohn einiges bedencken/die Unsi-
 „ cherheit mit dem Willen Gottes erwählen/
 „ dan das wissen das ich hiedurch Gott
 „ würde ein Augenblickliches Wohlgefallen
 „ thun / das ist ein so hoher Werth meiner
 „ Seelen/das ich keine Wort kan finden es
 „ zu erzeihen. Wan ich nur an das Wohl-
 „ gefallen Gottes gedencke/so bin ganz ein-
 „ genommen. Es kome mir zwar diese
 „ Frag unnötig für/dan was bin ich doch?
 „ Und was ist ahn meiner Versicherung/
 „ der auch Unsicherheit gelegen? Dennoch
 „ wan ich ahn das Wohlgefallen Gottes ge-
 „ dencke/so macht mir diese erweltung nicht
 „ die geringste Gedancken oder Empfind-
 „ dung/dan alles/was mir wehe thun kan/
 „ ist mir lieb und angenehm / weil
 „ es Gott also gefält.